



Meister aus Venedig

Porträtkonzert für den Jubilaren Baldassare Galuppi

JENNY BERG

► Zum 300. Geburtstag von Baldassare Galuppi würdigt das Ensemble «L'Arcadia» den zu Lebzeiten hochberühmten Komponisten mit einem Porträtkonzert.

Venedig darf sich im Bereich der Musikgeschichte eines besonders fruchtbaren Bodens rühmen, galt es doch über Jahrhunderte als Zentrum der Oper und der Kirchenmusik. Hierher reiste, wer sich über die neuesten Entwicklungen informieren wollte – und etliche Musiker und Komponisten aus Venedig wurden von den Höfen ganz Europas angestellt.

Baldassare Galuppi war einer von ihnen. 1706 auf der venezianischen Insel Burano geboren, trugen ihn seine charmanten Melodien zeitweise bis nach London und St. Petersburg. Doch in Venedig wartete auf Galuppi einer der bedeutendsten Posten für einen Musiker seiner Zeit: das Amt des Maestro di Capella am Dom zu San Marco.

EXPORTIERT. Galuppi fuhr fortan zweigleisig: Seine Opern – nicht weniger als 100 an der Zahl – waren echte Verkaufschlager und wurden europaweit aufgeführt. Gleichzeitig komponierte Galuppi für San Marco etliche Chorwerke, aber auch Concerti und Sinfonien, bei denen er das Orchester erweiterte und Neuerungen in der Phrasierung und Artikulation einführte.

Doch Galuppi ist auch einer der vielen Komponisten, die für Jahrhunderte aus dem allgemeinen Gedächtnis verschwanden und heute erst nach und nach von unermüdeten Musikern und Forschern wieder in die Konzertsäle gebracht werden. Dass sich nun sein Geburtstag zum 300. Mal jährt, ist für das Ensemble «L'Arcadia» ein willkommener Anlass, sich dem grossen Venezianer musikalisch und auch wissenschaftlich zu nähern.

AUSGEGRABEN. Den Kern des Ensembles bilden die Cembalistin und Organistin Nicoleta Paraschivescu und die Flötistin Claire Genewein. Beide stöbern regelmässig für ihre Konzertprojekte in Archiven, um vergessene Raritäten wieder erklingen zu lassen. Dabei findet man die handschriftlichen Quellen selten an einem Ort vereint: Für Galuppi etwa reisten die beiden zu Bibliotheken nach Paris, Schwerin, Zürich und Neapel.

Claire Genewein ist es zu verdanken, dass im Konzert auch die allerneuesten Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis zu hören sein werden. Die Musikerin arbeitet an einer Dissertation über den Jubilaren: «Galuppi ist ein überaus vielseitiger Komponist gewesen. Besonders spannend ist, dass sich in seinem Werk der Übergang vom Barock zur Klassik vollzieht. Darum wollen wir in

unserem Porträtkonzert ein besonders breites Bild von Galuppi Musik vorstellen.»

INFORMIERT. Den Anfang macht dabei eine Sinfonia avanti l'opera. Anders als in der Klassik waren diese «Ouvertüren» noch völlig losgelöst von der eigentlichen Oper und folgten stets einem ganz bestimmten Muster, weiss Genewein zu berichten: «Der erste Satz musste laut sein, damit die Zuschauer merken, dass es nun bald losgeht. Damals konnte man das Kerzenlicht ja nicht so einfach dimmen wie heutige Beleuchtungen. Der zweite Satz versuchte dann, mit leisen Tönen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu sensibilisieren. Der dritte Satz schliesslich war meist ein Tanzsatz, bei dem mit einem Ballett das Geschehen auf der Bühne eingeleitet wurde.»

Erstmals wird auch das «Dixit» von 1763 zu hören sein, bei dem das «Ensemble Orlando Fribourgs» unter Laurent Gendre zum Einsatz kommt. Auf die Frage, ob sich der Dirigent denn von Geneweins neuesten Forschungen zur Aufführungspraxis hat unterrichten lassen, antwortet die Klümsjerin lachend: «Selbstverständlich, und wir diskutieren jeden Vorhalt.»

► Theodorikirche, Basel, Fr., 6.10., 20 Uhr, Einführung: 19 Uhr. Karten: 061 639 17 80. www.larcadia.info